

Hadamarer Anzeiger

(Lokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend).

Jr. 10.

Freitag den 7. März 1915.

17. Jahrgang.

Der „Hadamarer Anzeiger“ erscheint Sonntags in Verbindung mit einer ständigen Sonntagsbeilage und kostet pro Monat für Stadtabonnenten 30 Pfennige, incl. Postgebühren. Einzelnummern 1 Mark, incl. Postgebühren. Man abonniert bei der Expedition, auswärts bei den Landbriefträgern oder bei der nächst gelegenen Postanstalt. Die Abnahme der 4. und 5. Nummer des 12. Hft. bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

Redaktion Druck und Verlag von Joh. Wilhelm Hörter, Hadamar.

Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Nach den Beschlüssen des Landesausschusses vom 11. Februar 1915, sind für das Rechnungsjahr 1914/15 von den beitragspflichtigen Tierbesitzern an Beiträgen zu erheben:

1. zum Pferde-Entschädigungsfonds, aus welchem die Entschädigungen für tollwut-, rohwild- und rinderseuche, und für milz- und rauschbrandfranke Tiere geleistet werden, 30 Pf. für jedes Pferd, Esel, Maultier und Maultesel;

2. zum Rindvieh-Entschädigungsfonds, aus welchem Entschädigungen für tollwut-, lungen- seuche, maul- und klauenseuche, wild- und rinderseuche, milz- und rauschbrandfranke und tuberkulose Rindviehtiere und für milzbrandfranke Schafe geleistet werden, 40 Pf. für jedes Stück Rindvieh. (Für Schafe werden besondere Beiträge nicht erhoben.)

Die Offenlegung der Viehbestands-Verzeichnisse erfolgt in der Zeit vom 6. bis einschließlich 19. März d. Js. im Dienstzimmer des Unterzeichneten im Rathaus. Die Besitzer von abgabepflichtigen Tieren werden ersucht, Einsicht von dem Verzeichnis nehmen und Anträge auf Berichtigung, wenn erforderlich, stellen zu wollen.

Hadamar, den 5. März 1915.

Der Magistrat.
Dr. Decher.

Der Weltkrieg.

Die Teuerung in England.

Amsterdam, 3. März. (Ctr. Bln.)

Die am Samstag in London auf dem Trafalgar Square gegen die Teuerung veranstaltete

Rundgebung versammelte Hundertausende von Personen, die mit Bannern aufmarschierten. Gewerkschaftler und Sozialisten redeten.

Der Streik im Clydebistrikt dauerte auch gestern noch an. (Borw.)

Streik auf englischen Schiffswerften.

WTB. London, 4. März.

„Morning Post“ meldet aus Newcastle vom 1. März: In den Schiffswerften von Goole ist gestern ein Streik ausgebrochen, alle Schiffbauer legten die Arbeit nieder. Durch den Ausfall sind betroffen die Goole Shipbuilding and Repairing Company und die Webster and Viderton Company, die beide für die Regierung arbeiten. Die Arbeiter fordern eine Lohnerhöhung von 5 Schilling pro Woche. Die Firmen sind bereit, 3 Schilling zu bewilligen.

Ein großes deutsches Unterseeboot.

WTB. London, 3. März.

„Daily Chronicle“ berichtet, daß ein Passagier des holländischen Dampfers „Prinzess Juliana“, der in England angekommen ist, mitteilte, während der Fahrt sei ein großes deutsches Unterseeboot gesichtet worden, das aber das Schiff nicht halten ließ.

Amerika braucht die deutsche Einfuhr.

DDP. Amsterdam, 4. März. (Ctr. Bln.)

Aus Chicago wird geschrieben, man könne eine ganze Liste von Bedarfsartikeln aufzählen, die Uncle Sam von dem wissenschaftlichen und industriellen Deutschland beziehe und die entweder jetzt nicht zu bekommen seien oder nur durch minderwertige ersetzt werden könnten. In den Apotheken sogar sei Mangel an sehr wichtigen Chemikalien. In den einen Fällen sei es unmöglich geworden, sie zu liefern, in den anderen sei der Preis schreiend gestiegen. Es fehlen Anilinfarben und Rohstoffe für die Textilindustrie, die zu 80 Prozent von Deutschland geliefert wurden, so daß viele Zweige der amerikanischen Industrie Lähm gelegt seien.

bewahren suchte, hat aufgehört, davon zu reden. Nur der französische Ministerpräsident Viviani sieht von Amis wegen in der französischen Kammer auf und spricht vom Siege der Verbündeten Russlands als einem Siege der Gerechtigkeit. Das sind aber nur leere Worte. Die brutale Wirklichkeit bleibt bestehen, welche Finnlands Unterdrückung, Verhaftung der sozialdemokratischen Mitglieder der Duma, vermehrte Judenverfolgungen, gesetzwidrige Todesurteile, Ausweisungen und härtere Polizeibedrückungen zeigt als je zuvor. Ueber diesen bodenlosen Leiden, welche das Jartum rücksichtslos im eigenen Lande verbreitet mit der Würde des Krieges Blutopfer vom russischen Volke fordert, steht wie ein schamloses Denkmal dämonischer Bosheit die Proklamation des Onkels des Zaren an die polnische Nation.

Eroberungsgelder.

Das „Marineverordnungsblatt“ eine Kaiserliche Verordnung, dergemäß für eroberte Fahnen, Standarten, Maschinengewehre und Geschütze Eroberungsgelder an die Truppen nach folgenden Gesichtspunkten gezahlt werden sollen:

1. Für jedes feindliche Feldzeichen (Fahne oder Standarte), das im Kampfe genommen wird, sowie für jedes feindliche Maschinengewehr oder Geschütz, das in einer Schlacht oder in einem Gefecht während seines Gebrauchs bei feindlicher Gegenwehr mit stürmender Hand genommen worden ist, erhält der Truppenteil, dem die Eroberer angehört haben, siebenhundertfünfzig Mark.

2. Ansprüche hierauf haben die Truppenteile auf dem Dienstwege dem Kriegsministerium an-

König Georg und die Unterseebootgefahr.

Berlin, 3. März. (Ctr. Bln.)

Der Plan einer neuen Reise des Königs Georg zu seinen Truppen auf dem Festlande ist verschiedenen Morgenblättern zufolge vorläufig aufgeschoben worden. Der Aufschub dürfte auf die Unterseebootgefahr zurückzuführen sein.

Die englischen Truppentransporte und die Unterseebootgefahr.

Hamburg, 3. März. (Ctr. Bln.)

Bei dem Seetransport von Kitcheners neuer Armee nach Frankreich sind ganz unerwartet Schwierigkeiten entstanden. Es haben sich neuerdings, wie dem „Hamburger Fremdenblatt“ aus Rotterdam gemeldet wird, einige Truppenteile wegen der Minen- und Unterseebootgefahr geweigert, mit dem Transport in See zu gehen. Die Soldaten erklären, sie wollten sich nicht wehrlos im dunklen Meeresgrund ertränken lassen. (Böf. Jtg.)

Eine amerikanische Anfrage!

London, 3. März. (Ctr. Bln.)

Das Reuterbüro meldet aus New York: Die Vereinigten Staaten werden eine Note an England und Frankreich richten, mit der Anfrage, welche Maßregel ergriffen werden, um die Wareneinfuhr und -Ausfuhr nach, bzw. aus Deutschland zu verhindern. (B. J.)

Schweden lehnt die Durchfuhr von Waffen nach Rußland ab.

Stockholm, 4. März. (Ctr. Bln.)

Wie die Blätter melden, hat die schwedische Regierung das am 26. Februar erneut gestellte Ersuchen der Gesandten Russlands, Englands u. Frankreichs auf Wiedereröffnung der schwedischen Durchfuhr für Kriegsmaterial nach Rußland abermals abschlägig beschieden. Nach Meldungen aus Petersburg wird der Hafen von Archangel bei Anhalten der günstigen milden Winterwitterung bereits Mitte April eisfrei.

Russlands Sieg ein Triumph der Barbarei.

Reichstagsabgeordneter Christensen, einer der hervorragendsten Sozialdemokraten Schwedens, greift den Führer der sozialdemokratischen Partei Schwedens, Hjalmar Branting, der starke Sympathien für Rußland hegt, die er in seiner Zeitung Sozialdemokraten zum Ausdruck bringt heftig an und schreibt:

„Aller Neutralität zum Troß muß klar gesagt werden, daß ein Sieg des Dreiverbandes, in dem Russlands Rolle die vernichtende Dampfwalze ist, die allergrößte Gefahr für die Freiheit des Volkes bedeuten würde. Wenn Rußland daran teilnehmen dürfte, die Friedensbedingungen zu diskutieren, würde die Barbarei triumphieren. Es erscheint zwar ausgeschlossen, daß die russische Dampfwalze die Hoffnungen einlösen wird, welche seine Verbündeten auf Rußland gesetzt hatten, und damit fällt auch die Gefahr fort, daß der Zar als Siegherr über Westeuropa einziehen wird. Aber Russlands übrige Nachbarn, welche nicht die wunderbare Kraft und Stärke des Deutschen Reiches besitzen, haben allen Grund, zu wünschen, daß die Dampfwalze vollständig entzweitgeschlagen werde, denn solange sie besteht, weiß man nie, nach welcher Seite sie willens ist, zu rollen. Das Zarenreich zum Nachbar haben, ist beinahe ebenso gefährlich wie Wand an Wand mit einem Geisteskranken zu wohnen. Jetzt ist Schluss mit dem Bluff des neuen Regimes in Rußland. Sogar die englische Presse, welche am längsten die Illusion der russischen Freiheit zu

zumelden. Die Ansprüche werden durch das Kriegsministerium unter Hinzuziehung des Großen Generalstabs geprüft und dem Kaiser zur Entscheidung vorgelegt.

3. Die Gelbbeträge, die den Truppenteilen zuerkannt werden, sind nicht an die einzelnen Eroberer zu verteilen, sondern verbleiben dem Truppenteil, der die Zinsen so verwendet, daß sie sowohl dem Offizierkorps als auch den Mannschaften, und zwar in erster Linie den Feldzugsteilnehmern, zugute kommen. Falls diese Beträge die Summe von 3000 Mark bei einem Truppenteil nicht erreichen, bleibt ihm überlassen, auch das Kapital in dem angegebenen Sinne zu verwenden.

4. Eroberungsgelder, die einem nach dem Krieg aufzulösenden Truppenteil zuerkannt sind, verwaltet dessen Stammtorpenteil, und zwar völlig getrennt von den etwa dem Stammtorpenteil selbst überwiesenen Eroberungsgeldern. Die Angehörigen des aufgelösten Truppenteils haben in erster Linie Anspruch auf diese Eroberungsgelder.

Folgen des Unterseebootkrieges.

Ueber die Folgen des Unterseebootkrieges gegen England äußert sich der Generaldirektor des österreichischen Lloyd, Hofrat Albert Frankfurter, in der „Neuen Freien Presse“ unter dem 27. Februar folgendermaßen:

„Eine Woche dauert jetzt der Krieg der deutschen Unterseeboote gegen England, und man kann schon in diesen wenigen Tagen von einem vollen Erfolge sprechen. Zahlreiche englische Schiffe sind gesunken. Mehrere tausend englische Sol-

Vulgarische Gesetzesvorlagen.

Sofa, 4. März. (Ctr. Bln.)

Der Kriegsminister brachte in der Sobranje einen Gesetzesvorschlag über die Kriegszensur mit sehr strengen Einschränkungen ein, die gute Wahrung von Kriegsgeheimnissen gewährleisten. Außerdem brachte er einen Entwurf über die militärische Vorbereitung aller Staatsbürger ein, die aus allerhand Ursachen in den ständigen Kadres nicht gedient haben. § 1 dieser Vorlage lautet: Dem Kriegsminister wird gestattet periodisch zu 45 tägigen Waffenübungen alle bulgarischen Staatsbürger vom 21. bis einschließlich 50. Lebensjahr einzuberufen, die tauglich zum Truppen oder Nichtkombattantendienst unter der Fahne nicht geleistet haben, damit sie die unumgängliche Kriegsausbildung erhalten.

Italien.

Rom, 4. März. (Ctr. Bln.)

„Paplo Romana“ schreibt: Wer auf eine bevorstehende Mobilmachung schließt, vergißt, daß das neue Reserveoffiziergesetz gerade beweist, daß die Regierung keine Mobilmachung beabsichtigt, sonst hätte sie keine Ermächtigung des Parlaments bedurft, um alle Ersatzoffiziere beliebig einzuberufen und unter den Fahnen zu halten. Auch die neuen Strafbestimmungen für Uebertretung des Ausfuhrverbots und Verletzung des Militärgeheimnisses würden, wie das Blatt sagt, ganz anders lauten, wenn der Krieg in Sicht wäre.

Roosevelt bildet eine amerikanische Legion.

WTB. London, 4. März.

„Times“ melden aus Washington: Unter der Leitung des früheren Präsidenten Roosevelt, des Generals Hob und anderer wurden die ersten Schritte getan, um eine amerikanische Legion aufzustellen. Die Aufgabe der Legion wird die Organisation aller Männer sein, die irgendwelche militärische Ausbildung genossen haben, um sie für den Kriegsfall als Freiwillige zur Hand zu haben. Man glaubt, daß es möglich sein wird, gegen 200 000 Mitglieder anzuwerben, welche die bisher vollständig fehlende erste Reserve bilden werden.

Gefährliche Ansichtskarten.

WTB. Paris, 3. März. (Nichtamt.)

Der „Temps“ schreibt: Der Präfekt des Departements Deux de Sevres fordert in einem Rundschreiben die Bürgermeister des Departements auf, Ansichtskarten, auf denen Wünsche nach Frieden um jeden Preis aufgedruckt sind, von den Postkartenhändlern vernichten zu lassen. Diese Ansichtskarten könnten einen entmutigenden Einfluß ausüben. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die auf deutsche Propaganda zurückzuführen seien, um die Gemüter zu entmutigen.

daten, die nach Frankreich zur Teilnahme am Feldzuge hätten entsendet werden sollen, fanden in den Wellen des Meeres ihr Grab. Schiffe, die Getreide, Baumwolle und Kriegsartikel nach England hätten zuführen sollen, wurden durch deutsche Unterseeboote versenkt oder stießen auf die von Deutschland gelegten Seeminen. Die psychologische Wirkung des Unterseebootkrieges, der Schrecken, ist nicht minder hoch anzuschlagen als die bisherigen tatsächlichen Zerstörungen Englands Schiffe haben den größten Schaden erlitten, aber auch auf die Neutralen war die Wirkung eine außerordentlich starke. Jetzt lesen wir, daß das amtliche Bureau für Seeverversicherungen in den Vereinigten Staaten die Versicherungen für Schiffe und Ladungen nach den kriegsführenden Ländern eingestellt hat. Das bedeutet im Wesen die Einstellung der amerikanischen Fahrten ins Kriegsgebiet. Norwegische und dänische Schiffe haben von selbst ihre Linien nach England aufgegeben, weil kein noch so hoher Gewinn die furchtbare Gefahr der Zerstörung aufwiegen kann. Bald wird England in seiner Zensur auf seine eigenen Schiffe angewiesen bleiben, und unabsehbare Folgen für die ganze Kriegsführung, für die Versorgung einer Bevölkerung von zweiundvierzig Millionen, welche der eigene Boden Englands nur für wenige Wochen nähren kann, müssen sich, wenn der gegenwärtige Zustand nur durch wenige Wochen andauert, von selbst einstellen. Der sofortige Erfolg der deutschen Maßnahmen ist die horrende Steigerung der Lebensmittelpreise in England. Die englische Bevölkerung genoss früher das billigste Brot, das

Wie Japan die Engländer in Tsingtau behandelt.

WTB. Petersburg, 3. März.

Nach einer Meldung der „Nowoje Wremja“ werden die Japaner in Tsingtau englische Schiffe nur viermal im Monat zulassen.

Der Kampf in der Champagne.

Haag, 4. März. (Ctr. Bln.)

Das Echo de Paris teilt mit, trotz der unbestreitbaren Vorteile, die die Franzosen durch ihre sehr kräftigen Vorstöße in der Champagne erzielten, hätten die Deutschen ihr sehr vorteilhaftes Stellungen um Reims zu behaupten vermocht. Es sei zunächst auch nicht damit zu rechnen, Reims aus dem Feuerbereich der deutschen Artillerie zu rücken. Seit Wochenbeginn seien erneut 70 Granaten auf Reims niedergefallen. Im ganzen seien weit über 1000 Häuser der Stadt durch die immerwährenden Artilleriekämpfe zerstört worden.

Gährung im südafrikanischen Meer.

Rotterdam, 3. März. (Ctr. Bln.)

Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ haben im Mittelbayer Distrikt in Südafrika 600 Dienstpflichtige in einer Versammlung, wo sie mit den Nationalfarben erschienen, beschlossen, nicht gegen Deutsch-Südwestafrika zu marschieren. 200 wurden verhaftet, die übrigen kehrten unbehelligt nach Hause zurück. Die amtliche Mitteilung, daß nur 500 Dienstverweigerer verhaftet sein, trifft an sich zu, aber es sind gewiß viel mehr Dienstverweigerer, die unverhaftet geblieben sind. Viele, die gegen die Erhebung sind, wollen trotzdem nicht nach Südwest. (B. L.)

Die Nervosität in Paris und London.

Brüssel, 4. März. (Ctr. Bln.)

Der Berichterstatter der „Deutschen Tageszeitung“ meldet: Nach den Berichten belgischer Flüchtlinge, die dieser Tage hierher zurückgekehrt sind, um der am 1. März in Kraft tretenden Strafststeuer zu entgehen, herrscht in Paris und London eine sich täglich steigende Nervosität, die hauptsächlich dem Eindruck der russischen Niederlagen zuzuschreiben ist. Die Zensur und Spionagefurcht wüten mit erneuter Kraft. In Paris und London werden alle Zeitungen, die Einzelheiten über russische Niederlagen veröffentlichten oder sie in pessimistischem Sinne besprechen, kurzerhand beschlagnahmt. Mehrere Tage lang wurden holländische und schweizerische Zeitungen, auch die dem Dreiverband freundlichen, nicht über die Grenze gelassen aus Furcht sie könnten die Bevölkerung über die Tragweite der Ereignisse im Osten aufklären. Die meisten Flüchtlinge waren bei ihrer Ankunft in Brüssel ganz erstaunt, die neuesten Kriegsnachrichten zu vernehmen, denn in Frankreich und England wird die Bevölkerung systematisch verhindert, etwas von den wahren Kriegseignissen zu erfahren.

billigste Fleisch, den billigsten Zucker. All dies hat aufgehört, und die Preise sind in England kaum niedriger als auf dem Kontinent. Die Zufuhr stößt, Frachten und Versicherungsprämien sind sprunghaft gestiegen. Es fehlt an dem nötigen Schiffsmaterial, Kanadas reicher Weizen, die unerschöpflichen Fleischvorräte aus Südamerika und Australien können nicht den englischen Konsumenten zugeführt werden. Ich zweifle nicht, daß durch das tatkräftige Auftreten der deutschen Marine diese Konsequenzen sich von Tag zu Tag verschärfen werden. Der Zweck, den Deutschland sich mit seiner Versäugung gesetzt hat, nämlich die Antwort auf die Unterbindung der Versorgung der deutschen Bevölkerung, ist früher erreicht worden, als man erwarten konnte. England hat wahrscheinlich nur für zwei Monate Vorräte an Lebensmitteln. Es kann ohne die ungeheuren Zufuhren, deren es für die Erhaltung seiner Bevölkerung bedarf, kaum länger als acht Wochen auslangen, ohne in eine kritische Lage zu kommen, und diese kritische Lage wird früher eintreten, als man erwarten konnte.

Deutsche Herzenskultur.

Oberst Müller, der militärische Mitarbeiter der „Neuen Züricher Zeitung“, schreibt: „Auf meiner Vagesenfahrt hatte ich wieder Gelegenheit, einen Blick zu tun in die Echtheit und Tiefe des Gemütslebens der deutschen Soldaten. Einmal äußerte sie sich in der sorgfältigen, liebevollen Pflege der Kriegsgräber, der stummen Blutzügen der großen Zeit und ihres großen Leides und Heldentums, an denen man nie ohne starke innere

Erfolge deutscher Unterseeboote.

Berlin, 4. März. (Ctr. Bln.)

Ueber die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote heißt es in einem Telegramm der „Vossischen Zeitung“ aus Kristiania:

„Morgenbladet“ meldet aus Arendal, dort ist ein Londoner Telegramm eingetroffen, wonach der frühere norwegische und am 26. Januar an eine Firma in Manchester verkaufte Dampfer „Thor“ vor Weymouth von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden sei. Der Dampfer hatte 501 Registertonnen.

Ueber die Erfolge der deutschen Unterseeboote wird weiter verschiedenen Morgenblättern aus dem Haag berichtet:

Alle Nachrichten, daß die deutsche Kriegsbietserklärung keine Unterbrechung des englischen Schiffsverkehrs zur Folge gehabt habe, sei frei erfunden. Die englischen und französischen Blätter kämen in Holland mit einer Verspätung von drei bis vier Tagen an. An manchen Stellen bestehe zwischen Boulogne, Calais und England überhaupt kein Passagierverkehr, und Torpedoboote besorgen den Postverkehr in sehr starkem Umfang.

Deutsches Unterseeboot vor Calais.

WTB. Lyon, 4. März.

„Lyon Republicain“ meldet aus Paris: Am 27. Februar wurde sechs Seemeilen von Calais ein deutsches Unterseeboot gesichtet und sofort Alarm geschlagen. Die Küstenbatterien eröffneten das Feuer. Das Unterseeboot verschwand hinter einem vorüberfahrenden Hospitalschiff, die Batterien sich eingeschossen hatten.

Amerika soll mündlich geantwortet werden.

Genf, 4. März. (T. U.)

Die von Frankreich und England geplante Methode zur Kontrolle der Schiffe, in der Warenladungen aus oder für Deutschland abgehoben werden, haben nach einer Pariser Primärmeldung noch nicht zu einer völligen Einigung zwischen Paris und London geführt. Die Londoner Admiralität hält es für untunlich, alle Möglichkeiten theoretisch festzulegen, aus Besorgnis damit eine Umgehung der Kontrolle zu begünstigen. In diesem Sinne werde die bevorstehende Anfrage der amerikanischen Botschafter in Paris und London mündlich beantwortet werden. Ist es fraglich, ob die Washingtoner Regierung sich mit einer solchen Auskunft begnügen dürfte.

Feindliche Flieger

über der Pulverfabrik Rottweiler.

WTB. Stuttgart, 4. März.

Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos: Ein feindlicher Flieger ist gestern über Rottweiler erschienen und hat drei Bomben auf die Pulverfabrik geworfen. Der hierdurch entstandene Schaden ist gering und hat den

Bewegung vorbeischießen kann. Es ist rührend, wie die deutschen Soldaten die Gräber ihrer Kameraden, ja auch ihrer Feinde ehren und schmücken. Kunstvoll geschnitzte und verzierte Holzkreuze stehen überall auf den Ruhestätten, mit Eisen und Stachelpalmenzweigen geschmückt, deren rote Beeren und buntefarbene Blüten aus der weißen Schneedecke hervorschauen. Weit einer Pflanzhöhe liegt im Walde ein großes Grab mit schönem Kreuz und der Aufschrift:

„Hier ruhen in Gott neun Franzosen, gefallen am 25. 8. 14. Gewidmet von deutschen Kameraden.“

„So ehren die Deutschen ihre Feinde.“ Dem Oberst Müller noch die Tierliebe der Deutschen erwähnt hat, welche sich auch in der Sorge für die frierenden und hungernden Waldkinder selbst in Schützengräben, äußert, schließt er mit Worten: „Man darf nicht achtlos an so sichtbar unbedeutenden Erscheinungen des mühseligen Vorübergehens, wenn man den Geist und den Kulturstand eines Volkes beurteilen will. Auch in ihnen äußert sich Stück Herzens- und Geisteskultur des deutschen Volkes und des aus seinem Fleisch und Blut geborenen Heeres.“

Tinte

in vorzüglicher Qualität zu haben bei Druderei von J. W. Förster.

trieb der Fabrik in keiner Weise gestört. Weitere Angriffe des Fliegers sind durch das Schutzkommando verhindert worden.

Abgeschlagene Landung an den Dardanellen.

Die englisch-französische Flotte vor den Dardanellen schiffte an beiden Außenforts Soldaten zur Landung aus, die unter schweren Verlusten zurückgetrieben wurden. — Die feindliche Flotte bombardierte offene, unverteidigte Häfen am Ägäischen Meer. — Zwei feindliche Flieger im Golf von Saros abgestürzt.

Schwere Verluste der Franzosen und Russen.

In der Champagne, bei Vouziers, Badonviller und Colles scheiterten alle französischen Angriffe. Ueber 1000 tote Franzosen liegen vor unseren Hindernissen. — Viele Gefangene der ersten und zweiten russischen Garbedivision.

Oesterreichische Landsturmmusterung.

WTB. Wien, 5. März.

Zur Sicherung der zeitgerechten Beistellung von weiteren Ersatz für die Armee werden nunmehr die in den Jahren 1873 bis 1877 geborenen Landsturmpflichtigen, welche bei der Stellung oder der Ueberprüfung als wehrunfähig befunden oder bis zum 31. Juli 1914 im Wege der Superarbitrierung entlassen wurden zur Landsturmmusterung einberufen. Musterung 6. 4. — 6. 5. Zeitpunkt der Einrückung wird kundgemacht.

„U 8“ zum Sinken gebracht. Die Besatzung gerettet.

WTB. Berlin, 5. März. (Amtlich).

Nach einer amtlichen Bekanntmachung der britischen Admiralität ist das deutsche Unterseeboot „U 8“ gestern Abend in der Nähe von Dover durch ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung ist gerettet. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes (gez.) Behndt.

Locales und Provinzielles.

* **Sadamar, 5. März.** In der gestern stattgehabten Schöffengerichtssitzung kamen folgende Fälle zur Verhandlung: 1. Der Bäckergehilfe Wilhelm Schulze aus Althaltensleben, war wegen Widerstand, Beleidigung, Sachbeschädigung und Bettelns angeklagt. Er wurde wegen der Vergehen zu 6 Wochen Gefängnis und wegen Bettelns zu 2 Wochen Haft verurteilt.

2. Der Landwirt Johann G. aus N. war durch eine polizeiliche Strafverfügung mit einer Mark bestraft, weil er seinen Hund nicht abgehalten hat, den Radfahrer Jakob W. aus Th anzufallen und zu beißen, wogegen er Einspruch erhoben hatte. Die Beweisaufnahme ergab nicht, daß der Hund bissig und als solcher polizeilich bezeichnet war, weshalb seine Freisprechung erfolgte.

3. Zwei Schuhmachermeister und deren Söhne aus D. waren durch polizeiliche Strafverfügung

en mit je 2 Mark bestraft, weil die Väter ihre Söhne von dem Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule in Sadamar abgehalten hatten, bezw. die Söhne die Schule versäumt hatten. Diese wurden freigesprochen, weil die Einwände der Väter, ihre Söhne seien keine gewerblichen Lehrlinge, nicht widerlegt werden konnten.

4. Desgleichen Bäckermeister Jakob P. Bäckerlehrling Adolf P., Schmiedemeister Peter Sch. Metzgermeister Jakob Sch. und Metzgerlehrling Johann Sch. aus D. wegen derselben Uebertretung. Der Bäckerlehrling Adolf P. wurde zu einer Geldstrafe von 1 Mark oder 1 Tag Haft verurteilt, die übrigen Beschuldigten wurden infolge ihrer nicht widerlegten Einwände wie zu 3, freigesprochen.

* **Sadamar, 6. März.** (Unfall) Wie uns mitgeteilt wird, erlitt der 18jährige Sohn des Herrn Schlossermeister Baur beim Transport eines schweren Maschinenteils eine schwere Handverletzung.

* **Sadamar, 27. Febr.** Der Kreisaußschuß hat in seiner gestrigen Sitzung auf Grund des § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 vom 1. März 1915 ab folgende Höchstpreise für Brot festgesetzt:

- 1) für ein großes Roggenbrot (2050 Gramm Gewicht) 75 Pfennig.
- 2) für ein kleines Roggenbrot (1465 Gramm Gewicht) 55 Pfennig.
- 3) für Weizenbrot (Brötchen) (65 Gramm Gewicht) 6 Pfennig.

Das Gewicht bezieht sich auf frischgebackenes Brot.

* **Sadamar, 4. März.** Erleichterungen für die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe bei der Nassauischen Landesbank und Nassauischen Sparkasse. In Rücksicht darauf, daß es als eine patriotische Pflicht für Jedermann zu betrachten ist, sich nach Möglichkeit an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe zu beteiligen, hat die Direktion der Nassauischen Landesbank Einrichtungen getroffen, welche eine solche Beteiligung möglichst erleichtern sollen. Neben den Kapitalisten sind es in erster Linie die Sparer, die in der Lage und berufen sind, bei der Zeichnung tätig mitzuwirken. Die Nassauische Sparkasse verzichtet in solchen Fällen auf die Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei einer ihrer 200 Kassen erfolgt. Die Verrechnung auf Grund des Sparkassenbuches geschieht so, daß kein Tag an Zinsen verloren geht.

Um auch denjenigen, die z. Bt. nicht über ein Sparguthaben oder über bare Mittel verfügen, solche aber in absehbarer Zeit zu erwarten haben, die Beteiligung an der Zeichnung zu erleichtern, werden Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren, die von der Nassauischen Sparkasse beliehen werden können, zu dem Zinssatz der Darlehenskasse (4 1/2 %) gegen Verpfändung von Landesbank-Schuldverschreibungen zu dem Vorzugszinssatz von 5 % gewährt.

200 Gramm Mehl Reichssatz.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ berichtet über die Regelung der Brotversorgung. Am 9. Februar hatte die Reichsverteilstelle vorläufig den Betrag von 225 Gramm auf den Kopf und den Tag im deutschen Reich festgesetzt. Inzwischen haben zahlreiche Gemeindeverbände die Regelung der Brotversorgung in ihrem Bezirk durchgeführt und haben hierbei teilweise einen Satz von 200 Gramm zu Grunde gelegt, der nach den Untersuchungen namhafter Hygieniker im Durchschnitt als zureichend anzusehen ist. Die Aufnahme der Getreide- und Mehlvorräte vom 1. Februar 1915, deren Ergebnis nunmehr vorliegt, ließe an sich die Beibehaltung des Mehlsatzes von 225 Gramm rechnerisch zu. Es erscheint aber geboten, nicht alle verfügbaren Getreidemengen bis zur nächsten Ernte aufzubewahren, sondern für eine angemessene Rücklage zu sorgen, dann werden wir für alle Zufälligkeiten gerüstet sein und bei Beginn des neuen Erntejahres noch über soviel Vorräte verfügen, daß sich der Übergang in die neuen Verhältnisse ohne Störung vollzieht. Um diese Rücklage sicher zu stellen, beschloß die Reichsverteilstelle, künftig allgemein im ganzen Deutschen Reich den Tageskopfbetrag auf 200 Gramm Mehl zu bemessen. Die Gemeindeverbände werden sofort die erforderlichen Einrichtungen zu treffen haben, um die Brotversorgung ihrer Bevölkerung nach diesem Satz zu regeln, damit spätestens am 15. März die Neuordnung überall durchgeführt ist. Sie werden

hierbei auf die Verschiedenheit der Bedürfnisse ihrer Bevölkerung Rücksicht nehmen können und beispielsweise an Kinder unter einem Jahr keine Brotkarte oder an Kinder bis zu einem gewissen Alter nur eine halbe Brotkarte ausgeben dafür zum Ausgleich den Angehörigen bestimmter Berufe, die durch ihre Lebens- und Arbeitsgewohnheiten im besonderen Maße an Brotnahrung gewöhnt sind, eine reichlichere Menge zuweisen können. Die Notwendigkeit dieser Einschränkung im Getreideverbrauch unseres Volkes wird allgemein anerkannt werden, denn sie beseitigt gründlich die Sorge, daß wir mit unseren Vorräten nicht zureichen könnten, und sichert die Volksernährung in zureichender Weise gegen alle Zufälligkeiten.

Die Sparkassen als Zeichnungsstellen.

Der preussische Minister des Innern hat an sämtliche öffentlichen Sparkassen der Monarchie einen Erlass gerichtet, in dem er zunächst auf die erfolgreiche Veranlassung der Sparkassen bei der ersten Kriegsanleihe hinweist und zu gleichem Wirken bei der 2. Kriegsanleihe auffordert. Der Erlass schließt: „Das Ziel ist heute kein geringeres als im vergangenen Herbst. Die praktische Durchführung ist durch Bemessung der Zeichnungsfrist auf 3 Wochen und durch die auf fast 5 Monaten ausgedehnte Einzahlungsfrist wesentlich erleichtert. Das Sinken des Zinsfußes von 6 auf 5 1/4 Prozent für die auf die staatlichen Darlehnskassen ausgegeben Lombardkredite schließt Verluste der Sparkassen angesichts der 5 proz. Verzinsung der Kriegs-

Die Kriegsanleihe nimmt die Nassauische Landesbank in Verwaltung und Verwaltung (Hinterlegung) zu den Vorzugsätzen, die bisher nur für Landesbank-Schuldverschreibungen galten.

Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe kann nicht nur bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden (Rheinstraße 42), sondern auch bei sämtlichen 28 Landesbankstellen sowie bei den 170 Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse provisionsfrei erfolgen. Wenn Jeder seine Pflicht tut, wird die Landesbank in die Lage kommen, einen namhaften Betrag zur Kriegsanleihe abzuführen. Uebrigens werden die Landesbank und die Sparkasse selbst, für sich ganz erhebliche Beträge zeichnen, wie dies bereits bei der ersten Zeichnung geschehen war.

* **Sadamar, 6. März.** In letzter Zeit sind Postkarten und Briefumschläge in den Handel gekommen, die nach Form und Ausdruck geeignet sind, den Anschein zu erwecken, als ob sie postamtlich ausgegeben seien. In der rechten oberen Ecke tragen sie den Merkstempel der bei den deutschen Postämtern in Belgien vertriebenen Freimarken. Auf der linken Hälfte der Vorderseite ist das Reichswappen abgebildet mit der Angabe „Deutsch-Belgien“. Die Postkarten tragen außerdem die Ueberschrift „Erinnerungs-Postkarte“, die Umschläge den Vermerk „In memoriam“. Diese Karten und Marken sind nicht von der Reichspostverwaltung, sondern von der Privatindustrie hergestellt und in den Verkehr gebracht worden. Ihre Beförderung mit der Post ist nicht gestattet.

* **Wiesbaden, 4. März.** Die Fremdenziffer für die Monate Januar und Februar beträgt 6034 Kuräste und 5971 Passanten, zusammen also 12005 gegen 18786 im Vorjahr. Auf die zweite Kriegsanleihe hat die Stadt Wiesbaden 1 Million Mark gezeichnet.

Eine Spende der Kaiserin.

Die Kaiserin stellte dem Kriegsauschuß für warme Unterkleidung Berlin Reichstag, in diesen Tagen 20 000 Mk. zur Verfügung. Das Geld wird dazu verwendet, besonders den Truppen im Westen, die außerordentlich unter der Kälte zu leiden haben, wasserdicke Sachen zuzuführen.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Liliennmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Liliennmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Zu haben bei:

Jakob Schrankel, Georg Lippert.

anleihe aus. In voller Würdigung des großen vaterländischen Zweckes hat auch diesmal der Deutsche Sparkassenverband allen Sparkassen nachdrücklich die Forderung der Kriegsanleihe empfohlen. Ich zweifle nicht, daß alle Sparkassen der Monarchie diesen Ruf befolgen und eingedenk der großen Sache, für die sie eingetreten, die Zeichnung der Kriegsanleihe auch diesmal mit gleichem Eifer fördern und unterstützen werden wie im vergangenen Herbst.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 7. März 1915.

7 Uhr Frühmesse, Hospitalkirche 7 Uhr, Nonnenkirche 8 Uhr, Gymnasialgottesdienst 1 1/2 8 Uhr. Hochamt 10 Uhr.

Evangelische Kirche.

Oculi. 7. 3. 1915.

10 Uhr Gottesdienst in Sadamar.

4 Uhr Gottesdienst in Langendernbach.

Mittwoch, den 10. März abends 8 1/2 Uhr Passionsgottesdienst und Kriegsbetsunde.



Markt in Sadamar.

Dienstag, den 9. März Viehmarkt.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihen

werden kostenfrei entgegen genommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 42) und den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen. Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/4% und falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5% verrechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei einer unserer Kassen erfolgt.

Wiesbaden, den 26. Februar 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Reichs- Wollwoche.

Die unterzeichnete Stelle bittet um
reichliche Spenden in
wollenen Decken

Ferner sind als Liebesgaben für unsere
Truppen im Felde erwünscht:

Warme Unterkleider

Nahrungs- und Genussmittel
wie Konserven, Dauerware, Tabak, Zigarren

Für Ostpreussen

getragene Kleidungsstücke

Sammelstelle

Hedderichstr. 59, Frankfurt a. Main

Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 11
für das XVIII. Armeekorps:

Kommerzienrat Robert de Neufville.

Persil

wäscht
von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

Die reichhaltigste, interessanteste
und gediegenste

Zellschrift für jeden Kleinverleger-Züchter
ist und bleibt die vornehm illustrierte

Tier-Börse

BERLIN SO. 16 Cöpenicker Str. 71.

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissens-
werte über Geflügel, Hunde, Zimmervögel,
Kaninchen, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien,
Gartenbau, Landwirtschaft usw. usw.

Erfolgsicheres Insertionsorgan,
pro Zeile nur 20 Pf., bei Wiederholungen hoher
Rabatt.

Abonnementspreis: für Selbstabholer nur 75 Pf.
frei Haus nur 90 Pf.

Verlangen Sie Probenummer gratis und franko.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 9. März l. J.
vormittags 10 Uhr

anfangend kommen im hiesigen Gemeindevald Distrikt Lattendell
250 Rtr. Buchen Scheit und Knüppelholz,
sowie 1500 dergl. Wellen

zur Versteigerung.

Die Herren Bürgermeister werden um gefl. Bekanntmachung
sucht.

Ellar, den 3. März 1915.

Jost, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Montag den 8. März d. J. vormittags 10 Uhr

anfangend, kommen im Steinbacher Gemeindevald, Distrikt 4:
12 eichen Schneidstämme (alte Eichen) von 17,78 Festm., hier
Stämme von 2,80 Festm. und 60 cm Durchmesser
nochmals zur Versteigerung.

Hierauf kommen daselbst in Distrikt 2, 4 und 11:

181 Nadelholzstangen 1., 2., 3. u. 4. Kl.,

23 Nm. eichen Scheit und Knüppel,

96 Nm. Buchen " " "

24 Nm. Nadelholz " " "

1100 Stück Buchen und

2990 " eichen, Nadelholz- u. gemischte Wellen

zur Versteigerung.

Steinbach, den 3. März 1915.

Bausch, Bürgermeister.

Deutschland

steht gegen eine Welt von Feinden

die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht gelingen, uns
herrlichen Truppen niederzuringen, aber sie wollen uns wie
belagerte Festung aushungern. Auch das wird ihnen nicht glück-
den wir haben genug Brotkorn im Lande, um unsere Bevölkerung
bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Nur darf nicht vergeudet
und die Brotsfrucht an das Vieh verfüttert werden.

Haltet darum Haus mit dem Brot, damit die Hoffnungen
unserer Feinde zuschanden werden.

Seid ehrerbietig gegen das tägliche Brot, dann werdet
es immer haben, mag der Krieg noch so lange dauern. Ergreift
dazu auch eure Kinder Kinder.

Berachtet kein Stück Brot, weil es nicht mehr frisch
Schneidet kein Stück Brot mehr ab, als Ihr essen wollt. Denkt
immer an unsere Soldaten im Felde, die oft auf vorgeschobenen
Posten glücklich wären, wenn sie das Brot hätten, das Ihr
schwendet.

Eßt Kriegsbrot; es ist durch den Buchstaben K kenntlich.
Es sättigt und nährt ebenso gut wie anderes. Wenn alle es
brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir immer Brot haben
werden.

Wer die Kartoffel erst schält und dann kocht, vergeudet sie.
Kocht darum die Kartoffel in der Schale, Ihr spart dadurch.

Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse, die Ihr nicht
werten könnt, werft nicht fort, sondern sammelt sie als Futter
für das Vieh, sie werden gern von den Landwirten geholt.